



## VL Die Politik der Jesuiten.

**D**ie Jesuiten haben es zu allen Zeiten verschmäht, dem Staate und den Gesetzen zu gehorchen, soweit der erstere nicht ihnen gehorchte und die letzteren nicht nach ihrem Sinne waren. Die Jesuiten Olorius und Gretzer schrieben dem Papste das Recht zu, Kaiser und Könige ein- und abzusetzen und ihre Reiche aufzulösen. Unser Zeitgenosse Gury lehrt die nach seinem Buche „gebildeten“ Geistlichen, und durch sie mittelbar die von ihnen geleiteten Gläubigen, denjenigen Gesetzen sich nicht zu unterwerfen, welche der kirchlichen Immunität oder den Gesetzen der Kirche entgegen sind, während er dagegen nicht nur den Katholiken, sondern allen Christen vorschreibt, den Kirchengesetzen zu gehorchen und letztere auch dann als verbindlich erklärt, wenn sie vom Staate nicht anerkannt werden. (Comp. Pars I, No. 91 ff.) Roch 1871 und 1872 nannte die *Civiltà cattolica* den Papst den obersten Richter und Gesetzgeber der Christenheit, und der Jesuit Tarquini leitete aus dieser Würde — und nicht aus Verträgen — die Konkordate ab. — Es ist klar, daß ein geordneter Staat solche Ansichten nicht dulden darf, weil er mit ihnen nicht bestehen kann.